

stellenindex, der dort, wo es um Fragen der biblischen Hermeneutik geht, besonders erwünscht wäre.

Marburg

Wolfgang Bienert

Drobner, H. R.: *Augustinus von Hippo: Sermones ad populum*. Überlieferung & Bestand, Bibliographie, Indices (= Supplements to *Vigiliae Christianae* 49), Leiden – Boston – Köln (Brill) 2000, XX, 226 S., geb., ISBN 9004114513.

Das Corpus der augustinischen *Sermones ad populum* umfaßt gegenwärtig 559 als authentisch geltende Predigten. Da seit der Edition der Mauriner mehr als 150 neue *Sermones* entdeckt wurden, entstanden weitere Ausgaben mit zahlreichen Nachträgen. Erstmals liegt nun der Versuch einer umfassenden bibliographischen Bestandsaufnahme vor.

In einem ersten Teil wird die Überlieferung von der Mauriner-Edition (1683) bis zu den *Sermones* Dolbeau (1990–1996) nachgezeichnet. Es folgt ein Überblick zum aktuellen Bestand (bis 1997) mit der jeweils maßgeblichen Ausgabe. Nummerierung und Gliederung sind von der Mauriner-Edition übernommen. Hilfreich ist der angefügte Themenindex. Hier werden zunächst entsprechend der Reihenfolge der biblischen Bücher Predigten aufgelistet, die den einzelnen Perikopen gelten. Anschließend bietet ein vierseitiges Stichwortverzeichnis zu Namen (z.B. Cyprian, Laurentius) und Sachen (z.B. Heilungswunder, Kirchweihe, *traditio symboli*) Hinweise auf entsprechende Predigten. Der zweite umfangreichere Teil enthält eine als Hilfsmittel zum Studium der *Sermones* konzipierte Bibliographie. Im Quellenteil werden Gesamt-, Teil- und Einzelausgaben sowie Übersetzungen in elf Sprachen angeführt. Die unüberschaubare Zahl von auszugsweisen Übersetzungen bleibt verständlicherweise unberücksichtigt. Die Sekundärliteratur umfaßt 695 Titel, die sich auf authentische, pseudo-augustinische *Sermones*, Textüberlieferung und Nachleben beziehen. Drei wertvolle Indices runden das Werk ab. Ein erster Index verzeichnet tabellarisch für sämtliche Predigten Editionen, Übersetzungen und Literatur. Ein zweiter Index erschließt unter mehreren Rubriken (Bibel, Augustinus, Antike Autoren und Werke, Namen und Sachen) die Sekundärliteratur. Hervorgehoben sei hierbei das differenzierte Namens- und Sachenverzeichnis, das interessante Stichworte wie Bildersprache,

Echtheitsfragen, Hermeneutik, Rhetorik, Stenographie und Zahlenmystik enthält.

Insgesamt betrachtet wird nicht nur das Predigt-Corpus bibliographisch detailliert erschlossen, sondern zugleich die Verkündigung Augustins und seine Gestalt als Prediger beleuchtet. Daß bei den zahlreichen Querverweisen einzelne Fehler unterlaufen (so Seite 209 zu „Brevier“: 684 statt 685), ist bei einem solchen Werk nahezu unausweichlich. Einige kritische Anmerkungen zum umfangreichen Verzeichnis der Sekundärliteratur können jedoch nicht ausbleiben. Dankenswert ist, daß Drobner auf Werke aufmerksam macht, die von ihrem Titel her nicht ohne weiteres eine Behandlung augustinuscher *Sermones* vermuten lassen, wie z.B. J. Pépin, *Théologie cosmique et théologie chrétienne* (Ambroise, Exam. I 1, 1–4), Paris 1964. Ebenso hilfreich ist es, daß – leider nicht immer – auf konkrete Seitenzahlen verwiesen wird. Wünschenswert wäre nun aber darüber hinaus eine Angabe, welche Predigten dort behandelt werden. Daß der eben erwähnte J. Pépin auf den angegebenen Seiten die überaus wichtigen *Sermones* 240–242 analysiert, die einen kleinen Traktat über die Auferstehung in Auseinandersetzung mit Porphyrius bilden, kann der Benutzer der vorliegenden Bibliographie nicht entnehmen.

Diskutabel bleibt die Auswahl von Titeln, die nicht die *Sermones* unmittelbar zum Gegenstand haben, sondern für andere Themen auswerten. Wenn beispielsweise die Studie von W. Geerlings, *Christus exemplum*, Mainz 1978, zitiert wird, obwohl hier kein Index auf behandelte *Sermones* verweist, warum fehlt dann das Werk von A. Verwilghen, *Christologie et spiritualité selon Saint Augustin*, Paris 1985, dessen Register auf mehreren Seiten *Sermones*-Stellen auflistet? Gewiß wird die Auswahl gerade solcher allgemeiner Titel immer eine Ermessensfrage des Herausgebers bleiben. Daß aber auch die spezielleren *Sermones*-Themen geltende Sekundärliteratur keineswegs lückenlos erfaßt ist, läßt sich am Stichwort „Rom“ illustrieren. Der Index weist zwar fünf einschlägige Titel zum Thema auf, doch bleibt die ausführliche Behandlung der Predigten Augustins nach dem Fall Roms (*Sermones* 81, 105, 296) bei F. G. Maier, *Augustin und das antike Rom*, Stuttgart 1955, 59–68, unerwähnt. Auch in der Rubrik „Nachleben“ lassen sich un-schwer einschlägige Titel nachtragen, so z.B. L. Eisenhofer, *Augustinus in den Evangelien-Homilien Gregors des Gro-*

ßen. Ein Beitrag zur Erforschung der literarischen Quellen Gregors des Großen: Festgabe A. Knöpfler, hrg. H. M. Gietl / G. Pfeilschifter, Freiburg 1917, 56–66.

Daß ein bibliographisches Werk zu Augustin kaum jemals vollständig sein kann, bedarf keiner Erwähnung. Die vorangegangenen Hinweise möchten lediglich bewußt machen, daß trotz des akribischen Sammelfleißes, mit dem Drobner dieses

Hilfsmittel erstellte, der dankbare Benutzer sich nicht von eigenen Literatur-Recherchen dispensiert fühlen darf. Anzuerkennen bleibt, daß für die Beschäftigung mit den *Sermones ad populum* nun ein angenehmes benutzbares und insgesamt zuverlässiges Arbeitsinstrument zur Verfügung steht.

Berlin

Michael Fiedrowicz

Mittelalter

Lilie, Ralph-Johannes (Hrg.): Die Patriarchen der ikonoklastischen Zeit: Germanos I. – Methodios I. (715–847) (= Berliner Byzantinistische Studien 5), Frankfurt/M. u.a. (Peter Lang, Europäischer Verlag der Wissenschaften), 1999, XXXVIII, 302 S., kt., ISBN 3-631-35183-6.

Der Friedhelm Winkelmann anlässlich seines 70. Geburtstags gewidmete Band stellt, dessen Wirken entsprechend, „in seiner Thematik eine Mischung aus Byzantinistik und Kirchengeschichte dar“. In der Einleitung wird zutreffend davon ausgegangen, dass für das 8. und die erste Hälfte des 9. Jh. der Ikonenstreit „beileibe nicht das einzige Merkmal dieser Jahre und wahrscheinlich nicht einmal das wichtigste“ war, sondern in größerem Zusammenhang zu sehen ist. Verwiesen wird auf Umwälzungen im außenpolitischen Bereich: im Kalifat der Übergang der Macht von den Omajjaden zu den Abassiden, auf dem Balkan der Aufstieg der Bulgaren, im Westen der Verlust des Exarchats von Ravenna, die Kaiserkrönung Karls des Großen, dazu Veränderungen auf wirtschaftlichem Gebiet. Allerdings bleibt im Kapitel über Patriarch Anastasios die Translatio von 732 unerwähnt, jener kirchengeschichtlich folgenschwere Akt, durch den Kaiser Leon III. Illyrien und andere Gebiete dem römischen Stuhl entzog und der Jurisdiktion des Patriarchen von Konstantinopel unterstellte.

Freilich erwies sich der Bilderstreit angesichts der Durchdringung von Staat und Kirche für die byzantinische Kirche als eine vitale Frage, besonders für die in Konstantinopel residierenden Patriarchen, die, im Unterschied zu Bischöfen in der entfernten Provinz, Entscheidungen nicht ausweichen konnten. In chronologischer Reihenfolge wird die Lebensgeschichte der elf Patriarchen zwischen 715

und 847 dargestellt, beginnend mit Germanos I., unter dem der erste Bilderstreit begann, bis zu Methodios I., unter dem der zweite beendet wurde.

Als Beitrag nicht nur zur Geschichte des Patriarchats von Konstantinopel, sondern darüber hinaus zur allgemeinen Kirchengeschichte schließt sich dieser Band an das Werk von J.-L. van Dieten, *Geschichte der Patriarchen von Sergios I. bis Johannes VI. (610–715)*, Amsterdam 1972, an, das ursprünglich als erster Band einer alle Patriarchen von Konstantinopel umfassenden achtbändigen Darstellung geplant war.

Die sechs Autoren: Dietrich Stein, Ilse Rochow, Ralph-Johannes Lilie, Claudia Ludwig, Thomas Pratsch und Beate Zielke stellen ihrer jeweiligen Darstellung einen Abschnitt „Vor dem Patriarchat“ über Herkunft und Entwicklung des behandelten Patriarchen voran. In allen Kapiteln wird aufgezeigt, für welchen Zeitraum welche Quellen bzw. Legenden vorhanden und wie sie zu beurteilen sind. Berücksichtigt werden Gestalten des theologischen Umfeldes, wie z.B. Auseinandersetzungen zwischen dem zu einer Art ‚theologischen Berater‘ des Kaisers (124) avancierten *Theodoros Studites* und Patriarch Nikephoros in theologischer, kirchen- und staatspolitischer Hinsicht. Umrissen wird im Kapitel über Germanos (715–730) die bis heute in der Forschung umstrittene Problematik über zeitlichen Anfang und Ursache des Streites um die Ikonen.

Zwei Patriarchen werden besonders ausführlich behandelt; *Tarasios (784–806)* (57–108) sogar als einziger von zwei Autoren (Cl. Ludwig bis Ende des Konzils 787; Th. Pratsch nach dem Konzil). Hervorgehoben wird die Rolle der ‚Umgedrehten‘, der anwesenden sizilianischen Bischöfe, die eine vermittelnde Position zu Rom hin einnahmen. Die versuchte Analyse der in den Konzilsakten festge-